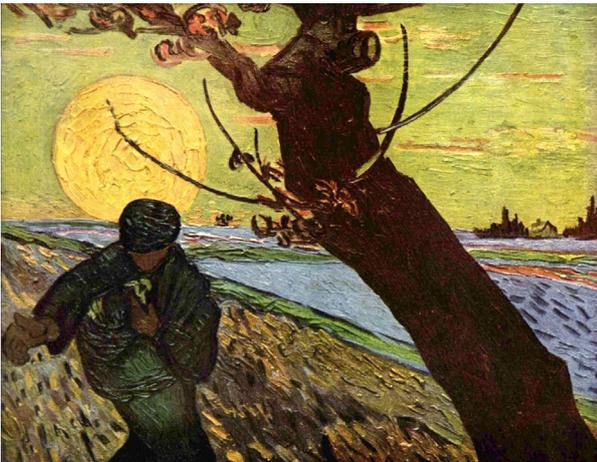


Das Gleichnis vom Sämann und vom Senfkorn
11. Sonntag im Jahreskreis (16.06.2024)

Wenn Jesus zu seinen Jüngern vom Reich Gottes sprach, sprach er sehr häufig in Gleichnissen. Niemand konnte darin so anschaulich von Gott sprechen als Jesus selbst. Es gibt sicher auch keine anderen Erzählungen in der Bibel, die so stark die Liebe Gottes zu den Menschen hervorhebt, wie gerade diese Gleichnisse.

„Das Gleichnis vom Senfkorn beschreibt, wie Jesus sich das Himmelreich vorstellt: auf den ersten Blick klein und unscheinbar, aber wenn man es wachsen lässt, wird es größer als alles andere. Das inzwischen klassische Neue Geistliche Lied "Kleines Senfkorn Hoffnung" hat diesem Vergleich Jesu ein musikalisches Denkmal gesetzt. Viele biblische Gleichnisse sind zudem wegen ihrer Eindringlichkeit in den allgemeinen Sprachgebrauch eingegangen, wie das durch ein Nadelöhr gehende Kamel oder das sprichwörtliche Licht, das man nicht unter einen Scheffel stellen sollte.“ (aus katholisch.de)

Warum aber sprach Jesus fast ausschließlich in Gleichnissen? So konnte er ganz lebensnah den Zuhörern Gott näher bringen. All seine Gleichnisse beziehen sich nämlich auf den Alltag, auf das tägliche Geschehen, auf die vertrauten, täglichen Ereignisse. Jesus nutzt also das von seinen Zuhörern bekannte Geschehen, um ihnen zu zeigen wie Gott ist.



„Der Sämann vor untergehender Sonne“

Vincent van Gogh 1888 in Arles

seiner Einladung zu folgen und an Deinem Reich zu bauen, solange, bis wir einmal für immer mit Dir verbunden in Deinem Himmelreich sein werden. Amen.

Kyrie:

Jesus, du erzählst den Menschen vom Reich Gottes und lädst alle ein, in dieses Reich. Herr, erbarme dich.

Jesus Christus, Du nutzt Bilder, um Menschen vom Reich Gottes zu künden.

Christus, erbarme dich.

Jesus, Du rufst uns, schon hier und jetzt das Reich Gottes Wirklichkeit werden zu lassen.

Herr, erbarme dich.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er lasse uns die Sünden nach und führe uns zum ewigen Leben.

Lasset uns beten:

Allmächtiger, uns liebender Gott, Du schenkst uns Bilder, die uns schon heute die Vorfreude auf Dein Reich schenken. In seiner Zeit nutzte Dein Sohn Jesus Bilder, die die Menschen damals verstehen konnten, die ihnen zeigten, wie Dein Reich ist. Auch uns hilfst Du, die Bilder in unseren Herzen zu finden, die uns eine Vorstellung von diesem großartigen Reich, in das Du uns einmal rufen willst, vermitteln. Du willst uns zeigen, wie wunderbar dieses Reich einmal sein wird, und willst uns motivieren, dazu beizutragen, dass dieses Reich bereits hier und heute

ein wenig Wirklichkeit wird. Stärke uns durch dieses Gebet und schenke uns aufs Neue Mut, Deiner Einladung zu folgen und an Deinem Reich zu bauen, solange, bis wir einmal für immer mit Dir verbunden in Deinem Himmelreich sein werden. Amen.

Aus dem Heiligen Evangelium nach Markus (Mk 4,26-34)

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst, und der Mann weiß nicht, wie. Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. Sobald aber die Frucht reif ist, legt er die Sichel an; denn die Zeit der Ernte ist da. Er sagte: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, mit welchem Gleichnis sollen wir es beschreiben? Es gleicht einem Senfkorn. Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern, die man in die Erde sät. Ist es aber gesät, dann geht es auf und wird größer als alle anderen Gewächse und treibt große Zweige, so dass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können. Durch viele solche Gleichnisse verkündete er ihnen das Wort, so wie sie es aufnehmen konnten. Er redete nur in Gleichnissen zu ihnen; seinen Jüngern aber erklärte er alles, wenn er mit ihnen allein war.



Dazu einige Gedanken:

Es ist oft nicht ganz einfach Gleichnisse wirklich zu verstehen. Bei den Gleichnissen, die uns Jesus erzählt, müssen wir herausfinden, was er uns damit sagen will. So ist auch dieser Satz im heutigen Evangelium auf den ersten Blick sehr irritierend: „ **wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst, und der Mann weiß nicht, wie.**“ Ist das so einfach? Ich hätte nicht den Mut, einem Landwirt das so zu sagen. Besteht seine ganze Arbeit zu Säen, zu Warten oder gar zu Schlafen und dann zu Ernten? Und wer pflegt die jungen Pflanzen, wer jätet das Unkraut, wer bewässert und wer düngt zur rechten Zeit? Es steckt gewaltig viel mehr Aufwand dahinter, um eine gute Ernte zu erzielen. Hat das Jesus nicht gewusst? Doch das war auch ihm klar. Und dennoch, in dem was er sagt steckt ungeheuer viel Wahrheit. Wenn wir den Samen in die Erde legen keimt er und beginnt zu wachsen. Dass er aber keimt, und dass er anfängt zu wachsen, liegt nicht an uns. Wir machen das nicht. Das macht ein Anderer. Wir können das Wachsen der Saat nur begleiten. Vielleicht meint Jesus das, wenn er sagt: „es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst, und der Mann weiß nicht wie.“ Auch wenn wir uns einbilden, wir könnten alles machen und glauben, wir müssten alles machen. So Vieles können wir nicht. Und doch, genau so sagt das Jesus seinen Zuhörern. Ein Pfarrer interpretierte in einer Predigt diesen Satz in folgender Weise: „**Vergesst nicht: Die Erde bringt von selbst ihre Frucht! Das Wesentliche tun nicht wir, ja, wir können es überhaupt nicht tun. Wir können säen, wir können der Saat helfen, wir können das Wachsen der Saat begleiten, Wachsen lassen tut es ein Anderer. Das Eigentliche tun wir nicht, wir können es nicht einmal. Und im Letzten heißt das - und das ist das eigentlich Wichtige daran - wir brauchen es auch gar nicht zu tun. Denn nicht wir, die Erde bringt ihre Frucht. Es ist das große Evangelium von der Gelassenheit, das Jesus hier verkündet. All denen, die jeden Tag voller Verbissenheit an die Aufgaben des Alltags gehen, die unter der Fülle der Aufgaben schon beinahe zusammenbrechen, die sich unter dem Gedanken quälen, dass all das, was sie nicht bewerkstelligen am Ende ja liegen bleiben wird, die sich mit dem Gefühl abplagen, dass sie allein all das auf die Reihe kriegen müssen, all denen, und damit wahrscheinlich immer wieder auch uns, sagt Jesus ganz deutlich: "Hört auf Euch zu plagen, denkt daran, das wirklich Wichtige, das Wesentliche, das macht nicht ihr! Ihr müsst es gar nicht tun!"**“

Das heißt jetzt nicht, dass wir nichts tun müssen. Wir müssen uns einsetzen, damit das Leben gelingt. Aber mit mehr Gelassenheit und mit mehr Vertrauen auf Gott. Wir sind nicht die „Macher“, für die wir uns so oft halten. Wir sind lediglich die Helfer. Gott ist es, der am Werk ist. Er lässt wachsen, er lässt gedeihen. Darum dürfen wir ruhig bleiben, auch wenn so Manches, das wir mit großem Aufwand und geradezu verbissen schaffen wollen, auch mal daneben geht. Er ist da, er ist letztendlich am Werk, auf ihn können wir uns verlassen. Lassen wir uns also von all dem, was tagtäglich auf uns einströmt, nicht niederdrücken. Auch dann nicht, wenn wir glauben „das“ und „das“ noch erledigen zu müssen und es dann doch nicht schaffen. Auch wenn wir der Meinung sind, wir müssten überall dabei und an erster Stelle sein, wir können es ja doch nicht, weil uns die Zeit und die Kraft fehlt. Bleiben wir also ruhig und gelassen. Gönnen wir uns ab und zu die Ruhe, die wir brauchen für unsere Seele und für unseren Körper. Wir können und dürfen das, denn wir wissen: Er begleitet uns, auch in schwierigen, für uns oft aussichtslosen Lagen. Darauf vertrauen wir. Dieses Vertrauen und nichts Anderes soll unser Leben bestimmen.



Bild: Sieger Köder, Der Sämann

Der Sämann – das Saatkorn. Im Bild sehen wir drei Ebenen: Oben: Der Sämann, der das Saatkorn früher in die Ackerfurchen warf. Unten: Das Korn, das aufbrechen muss, Jesus betont sogar sterben muss, um für andere Frucht bringen zu können. In der Mitte ein reifes Getreidefeld, das eine gesegnete Ernte erhoffen lässt. Jesus macht daraus ein Gleichnis, in dem er mahnt und ermutigt zugleich. Sämann ist in erster Linie Gott selbst, ist aber auch jeder, der Jesu Botschaft glaubwürdig in Wort und Tat weitergibt. Das Korn ist Gottes Wort, das Evangelium. Es wird überall verkündet und erfährt ein sehr unterschiedliches Schicksal. Es kommt leider nicht bei allen an. Scheitern und Misserfolg gehören dazu – beim Sämann wie beim Hörer des Wortes. Jesus war ein ausgezeichnete Sämann. Dennoch scheitert auch er vorübergehend bei seinen besten Jüngern und Freunden. Hätte nicht überraschend – wie so oft – Gott seine liebende Hand im Spiel

gehabt. Jetzt, im Tod Jesu, geschieht das Wunder: Die Saat geht voll auf, wie er es sagte: Wenn das Weizenkorn stirbt, bringt es reiche Frucht (*Joh 12,24*). Der gute Sämann ist also ein Stück weit auch Korn, das sich hingibt für andere. Denn „ohne Liebe nützt alles nichts“. Ernten liegen in der Hand Gottes. Er sorgt, dass keine Mühe umsonst ist. Darauf verweisen das Gleichnis Jesu und das Bild. Lassen wir uns durch nichts entmutigen! Gott nimmt uns die belastende Angst, wir hätten beim „Säen“ vielleicht versagt und zu vieles im Leben falsch gemacht. Vinzenz van Gogh schrieb seinem Bruder: **„Mag es ein Säen in Tränen sein, nun denn, in weiterer Ferne spüren wir eine stille Hoffnung auf die Ernte. Unser Leben ist eine Zeit der Aussaat.“**

Jesus, Mensch bist du geworden, ein Sämann des guten Wortes. Du nimmst selbst das Scheitern auf dich, weil du weißt: Alles hat einen Sinn, obwohl wir oft keinen erkennen. Jesus, du bist auch Saatkorn geworden für uns, damit wir leben, ewig leben. Von uns erwartest du nur eines, dass auch wir säen, säen, säen – ohne auf Erfolg und Misserfolg zu achten. Du wirst mit deiner zärtlichen Hand am Ende alles zu unserem Besten fügen. Danke, du versprichst den Deinen: „Niemand kann sie meiner Hand entreißen“ (*Joh 10*). Du unendlich gute Hand – führe uns! (Text: *Theo Schmidkonz SJ*)

Fürbitten

Herr Jesus Christus, du Botschafter der Liebe und des Lebens, mit unseren Bitten wenden wir uns vertrauensvoll an dich:

Beten wir für die Flüchtlinge, die ihre Länder verlassen, weil die Not sie dazu drängt. Wir können etwas dagegen tun. Stellen wir uns der ungerechten Wirtschaftsstruktur entgegen, die uns im Überfluss ertränkt, während sie die anderen ausbeutet und aushungert. Christus, höre uns.

Beten wir für die Christen, die in vielen Ländern verfolgt und getötet werden. Stärke ihr Vertrauen auf deine Kraft, die in der Liebe liegt, nicht in Hass und Gewalt. Christus, höre uns.

Beten wir für unser Zusammenleben hier in Deutschland. Schenke uns den immer größeren Blick für die Gemeinsamkeiten in den verschiedenen Religionen und für den Reichtum, der in jeder Begegnung mit Menschen anderer Kulturen auf uns wartet. Christus, höre uns.

Beten wir für unsere Jugendlichen. Stärke ihnen den Rücken in deiner Kraft der Auferstehung und lass sie Freude daran finden, sich mit ihren Ideen und ihrer Kreativität in die Gemeinde einzubringen. Den Erwachsenen schenke den Mut, ihnen Vertrauen entgegen zu bringen und Räume zu öffnen. Christus, höre uns.

Beten wir für unsere kranken und alt gewordenen Schwestern und Brüder. Schenke ihnen liebevolle Menschen an die Seite, die sie weiter an ihre eigene Würde glauben lassen und stärke deine Kraft in ihnen. Christus, höre uns.

Herr Jesus, wie die Erde von selbst ihre Frucht hervorbringt, so lass in unseren Herzen die Gerechtigkeit, den Frieden und die Freude wachsen. Lass uns mitwirken an einer Welt, die jeden Menschen respektiert als dein Ebenbild. Darum bitten wir in deinem Namen, Jesus, der du uns Bruder und Herr bist, jetzt und in Ewigkeit.

Dankgebet:

Herr, unser Gott, wir danken Dir für Deine Schöpfung, die Du uns anvertraut hast, die Erde, auf der wir leben dürfen. Wir danken Dir, dass Du uns hier die Möglichkeit gibst, Dein Reich schon auf Erden sichtbar werden zu lassen. Wir danken Dir für alle Gaben, die Du uns dafür schenkst, für jede einzelne Begabung, die jeder und jede von uns hat. Und wir bitten Dich: Schenke uns das Vertrauen, dass Du aus diesen Begabungen Großes entstehen lassen kannst, wenn wir sie nur für Dich einsetzen mögen. Schenke uns den Blick für all das, was unter uns schon himmlisch ist, für die Freude und das Leben, das Du uns schenkst. Darum bitten wir Dich durch Jesus, Deinen Sohn, der uns immer wieder vom Himmelreich erzählt hat – heute und alle Tage unseres Lebens. Amen



*Fensterbild „Der Sämann“
Dorfkirche Hohen-Neuendorf
Evangelische Kirche
Berlin-Brandenburg*

**Es segne Sie der allmächtige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.**

Peter Weber